

# Baukultur als Praxis

Glückwünsche und fünf Thesen zum 100. Bremer Stadtdialog

Text: Christian von Wissel

**B**aukultur ist eine Praxis und der Dialog über die gebaute Umwelt unserer Städte ihre zentrale Wirkungsweise. Dass wir in diesem September die 100. Veranstaltung des Bremer Stadtdialogs feiern können, ist also ein Glücksfall für die Baukultur Bremens und höchster Verdienst aller beteiligten Personen und Institutionen, die sich seit nunmehr 16 Jahren für diese lebendige Tradition einsetzen. Die bauliche Entwicklung Bremens, die Gestaltung von Gebäuden, Freiräumen, Verkehrswegen und ganzen Quartieren konnte so in der Öffentlichkeit und für die Öffentlichkeit konstruktiv begleitet werden.

Thema der ersten Veranstaltung am 20. September 2005 war die bauliche und funktionale Neugeburt des Stephani-Viertels als „Medienquartier“. Ein Jahr später, am 26. September 2006, widmete sich die bereits neunte Veranstaltung der Problematik leerstehender Gebäude; und wieder ein Jahr später, am 20. November 2007, ging es in der 18. Veranstaltung zum ersten Mal im Stadtdialog um die Herausforderungen des Klimawandels... Im Rückblick auf die Veranstaltungen treten also nicht nur die einzelnen Kristallisationspunkte der jüngeren Entwicklung Bremens, sondern auch die Zyklen der Architekturdiskurse und zuweilen frustrierend langwierigen Prozesshorizonte der Stadtentwicklung deutlich zu Tage. Und wengleich sich verschiedene Akteure immer auch andere Themen, mehr Streitkultur oder größere Wirkmacht des Stadtdialogs gewünscht haben, so liegt bereits in dem Zusammenspiel aus punktueller Intervention und kontinuierlicher Begleitung der Entwicklung und Gestaltung unserer Stadt ein besonderer Wert dieses Dialogformats.

Womit sich die Frage nach dessen Zukunft stellt, um auch in den nächsten 100 Veranstaltungen auf relevante Weise die Baukultur Bremens zu pflegen und zu fördern. Dazu möchte ich fünf Thesen zur Baukultur formulieren,

die ich hier und auf unserer Jubiläumsveranstaltung am 21. September 2021 zur Diskussion stellen möchte:

Baukultur ist ein Werkzeug, um gestalterische Qualität in allen Fragen der Stadtentwicklung einzufordern. Der Bremer Stadtdialog tut gut daran, die Streitkultur unserer Stadt in diesem Sinne zu pflegen und einen ebenso öffentlichen wie geschützten Raum auch für Kontroversen zu bieten.

Baukultur ist ein Angebot der Integration, nicht der fachlichen Distinktion. Der Bremer Stadtdialog sollte deswegen die Vielfalt an Perspektiven auf Umwelt und Gesellschaft in den Diskurs über deren bauliche Manifestation stärker einbinden.

Baukultur ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Bremer Stadtdialog sollte entsprechend divers sein und neben den Fachdisziplinen auch die vielen Stimmen der Stadtgesellschaft stärker in den Diskurs integrieren.

Baukultur ist Arbeit an der Zukunft. Der Bremer Stadtdialog sollte deshalb die jüngeren Generationen stärker einbeziehen, die diese Zukunft länger noch bewohnen werden.

Baukultur braucht den Rückhalt der Gesellschaft, für die sie aktiv werden soll. Ohne Mit-



Dienstag; 21. September 2021, 19 Uhr  
Energieleitzentrale, BLG-Forum,  
Am Speicher XI, 1, 28217 Bremen

## Bremer Stadtdialog

**Baukultur im Dialog. Rück-, Seiten- und Ausblicke zum 100. Stadtdialog**

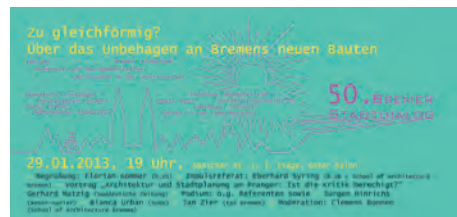
Mit Beiträgen von Ursula Baus, Christl Drey, Eberhard Syring, Christian von Wissel und den Vertreter\*innen der beteiligten Institutionen.  
Der Stadtdialog ist als Präsenz-Veranstaltung geplant vorbehaltlich zukünftiger Änderungen der Corona-Verordnung. Aktuelle Infos unter [www.bzb-bremen.de](http://www.bzb-bremen.de)

wirkende, Gäste, involviertes Publikum und interessierte Öffentlichkeit gibt es keinen Bremer Stadtdialog.

Ich wünsche dem Bremer Stadtdialog, auch weiterhin als öffentliches Forum und kollektiver Akteur der beteiligten Institutionen und Gäste für die Entwicklung und Gestaltung unserer gelebten, gebauten Umwelt erfolgreich wirken zu können. □

Prof. Dr. Christian von Wissel ist wissenschaftlicher Leiter des b.zb Bremer Zentrum für Baukultur e.V.

[www.bzb-bremen.de](http://www.bzb-bremen.de)



Bildquellen: Gaby Huestet / b.zb

# Klimaanpassung im Planungsprozess

Neue Verfahrensregeln schaffen Grundlage für die städtebauliche Planung

**E**ine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre wird es sein, Städte und Gemeinden in Deutschland auf die absehbaren Folgen des Klimawandels vorzubereiten. Ein entscheidender Erfolgsfaktor liegt hierbei in der möglichst frühzeitigen Berücksichtigung der Klimaanpassung im Planungsprozess und in der engen Abstimmung zwischen den beteiligten Fach- und Planungsbereichen. Im Land Bremen ist die Grundlage für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels die vom bremischen Senat im April 2018 beschlossene „Klimaanpassungsstrategie Bremen/Bremerhaven“. Die dort genannten Maßnahmen werden seitdem bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau (SKUMS) für die Stadtgemeinde Bremen u. a. durch den Klimaanpassungsmanager umgesetzt und begleitet.

## Verfahrensregeln zur Berücksichtigung der Klimaanpassung in Planungsprozessen: Klimaanpassungs-Check

Die Analysen der Klimaanpassungsstrategie haben gezeigt, dass in vielen urban geprägten Räumen Bremens die Betroffenheit gegenüber heutigen Extremereignissen (z. B. Hitzeextreme und Starkregen) und den zukünftig klimawandelbedingt verstärkten Klimafolgen hoch ist. Zudem ist der planerische Umgang mit Klimafolgen nach Baugesetzbuch (BauGB § 1 Abs. 5) ein Abwägungsbelang im Rahmen der Bauleitplanung und des Stadtumbaus. Um den neuen Anforderungen begegnen zu können, werden derzeit als eine der Maßnahmen der Klimaanpassungsstrategie verwaltungsinterne „Verfahrensregeln zur

Berücksichtigung der Klimaanpassung in formellen und informellen Planungs- und Entscheidungsprozessen“ erarbeitet.

### Die Ziele der Verfahrensregeln sind:

- die frühzeitige Berücksichtigung von Klimaanpassungsbelangen in städtebaulichen Planungsprozessen zu gewährleisten,
- Klimaanpassung als Abwägungsbelang nach § 1 Abs. 6 Nr. 7a) BauGB in Bebauungsplanverfahren zu etablieren,
- Festsetzungen im Bebauungsplan zur Klimaanpassung zu stärken, soweit im einzelnen Planverfahren als Abwägungsergebnis nach § 1 Abs. 7 BauGB machbar,
- eine Sensibilisierung und Qualifizierung der städtebaulichen Planung für Klimaanpassungserfordernisse zu ermöglichen und
- Transparenz über die zu berücksichtigenden Klimaanpassungsbelange bei Vorhaben- und Bauträgern zu schaffen.



Abpumparbeiten nach einem Starkregenereignis im Gustav-Deetjen-Tunnel

Foto: Thomas Joppig

Zur Umsetzung dieser Ziele ist im Jahr 2020 ein verwaltungsinterner Abstimmungsprozess initiiert worden, an dem Vertreter\*innen aus dem Umwelt- und dem Baubereich sowie dem Fachbereich Recht bei der SKUMS beteiligt waren. Mit der Moderation wurde das Büro BPW Stadtplanung aus Bremen beauftragt. Dabei ist deutlich geworden, dass

- umfangreiches Daten- und Kartenmaterial zu Klimafolgen und Anpassungsmaßnahmen vorhanden ist, es aber (noch) nicht ausreichend bekannt und systematisch verfügbar ist,
- die Datengrundlagen kontinuierlich zu aktualisieren und zu detaillieren sind (Identifikation von „Hot Spots“ der Klimaanpassung),
- in den ersten Verfahrensschritten der Planung das Klimaanpassungsmanagement eine Koordinierungsfunktion haben sollte,
- zusätzlich Interpretationshilfen und Beratungsleistungen durch die jeweils zuständigen Fachreferate im Umweltbereich weiterhin erforderlich sind,
- Klimaanpassung ein Belang von vielen anderen Belangen (des Belange-Katalogs des § 1 Abs. 6 BauGB) und somit grundsätzlich gleichwertig und gleichgewichtig ist sowie
- die Stadtgemeinde Bremen in der Abwägung nach § 1 Abs. 7 BauGB in der konkreten planerischen Situation den Klimaanpassungsbelangen durchaus – bei der Kollision von Belangen – einen Vorrang geben oder ihn auch zurückstellen kann.

## „Klimaanpassungs-Check“ mit Leitfaden für die Planung

Ein zentrales Ergebnis des Abstimmungsprozesses ist die gemeinsame Entwicklung eines „Leitfadens für einen Klimaanpassungs-Check“. In ihm werden anhand von Leitfragen die Klimaanpassungsbelange (bioklimatische Situation, Regenwasser und Starkregenvorsorge, Grünversorgung und Stadtbäume, Sturm und Windkomfort, Hochwasser-/Küstenschutz und Entwässerung) geprüft. Dabei wird gefragt, in wie weit die Planung die jeweilige Klimawandelbetroffenheit beachtet (Grobcheck und vertiefende Prüffragen), es werden Hinweise gegeben, ob bzw. wie An-



Foto: Stefan Wittig

Sturmflut am Osterdeich

- passungsmöglichkeiten berücksichtigt werden können (Planungshinweise) und es werden – soweit möglich – für die Planungshinweise Orientierungen für einzelne Klimaanpassungsbelange benannt (Ziel-/Orientierungswerte). Der Leitfaden des Klimaanpassungs-Checks dient dementsprechend
- der Systematisierung von Klimaanpassungsbelangen und schafft dabei eine Orientierungshilfe für die kommunale Bauleitplanung,
  - dem Baubereich bei der eigenen Ermittlung und Bewertung von Klimaanpassungsbelangen ggf. unter Einbeziehung fachlicher Expertise zur Zusammenstellung des Abwägungsmaterials und
  - der Verwendung als Bewertungsgrundlage für gutachterliche Leistungen/Stellungnahmen im Rahmen der Planverfahren und als Entscheidungsgrundlage für Wettbewerbe.

## Praxistest ab Ende 2021

Ergebnis des leitfadengestützten Klimaanpassungs-Checks sind konkrete Hinweise, mit welchen Maßnahmen die Klimafolgen gemildert werden können und ob eine Anpassung des Planungskonzepts angezeigt bzw. planerisch gewollt ist. Der Leitfaden soll zunächst ab Ende 2021 anhand eines Praxistests im Rahmen aktueller Planverfahren auf seine Anwendungstauglichkeit geprüft werden, um nach einer anschließenden Überarbeitung in das Behördenhandeln eingeführt zu werden. □

Alle Informationen über Klimawandelfolgen, Anpassungsmaßnahmen und Forschungsprojekte rund um das Thema Klimaanpassung im Land Bremen finden Sie unter dem folgenden Link:

📄 [www.klimaanpassung.bremen.de](http://www.klimaanpassung.bremen.de)

Stefan Wittig ist Klimaanpassungsmanager im Referat 20 „Umweltinnovationen & Anpassung an den Klimawandel“ bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen.

E-Mail: [stefan.wittig@umwelt.bremen.de](mailto:stefan.wittig@umwelt.bremen.de)

### SEMINARTIPP

Die Zielsetzungen der zukünftigen Verfahrensregeln zur Berücksichtigung der Klimaanpassung im Planungsprozess sind bereits heute relevant und sollten ab sofort in allen Planungsprozessen mitgedacht werden. Einen Einstieg in die Thematik bietet das After-Work-Seminar.

**Donnerstag, 02.12.2021**

17-18.30 Uhr

Online-Seminar

**Klimaanpassung in Planungsprozessen der Stadtgemeinde Bremen**

Referent: Stefan Wittig, Klimaanpassungsmanager, Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, Bremen (angefragt).

Info und Anmeldung:

📄 [www.fortbilder.de](http://www.fortbilder.de)

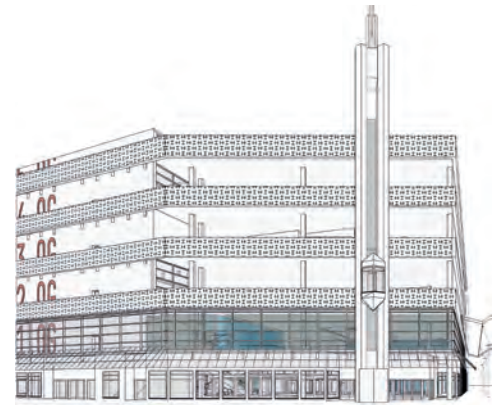
# Stadtumbau im Bestand: So kann es funktionieren

Jury prämiert Ideen für neue Lebensräume in der Innenstadt

**G**eringe Aufenthaltsqualität, Verkehrswende und zunehmender Leerstand: Dies sind nur einige der Herausforderungen, für die Studierende in den Masterstudiengängen „Architektur / Environmental Design M. A.“ der School of Architecture Bremen der Hochschule Bremen (HSB) und dem Masterstudio „Integriertes Design, System und Interaktion“ der Hochschule für Künste (HfK) konkrete Konzeptvorschläge im Rahmen des Kooperationsprojekts „INTERSPACE – Die nachhaltige Stadt“ entwickelt haben – wir berichteten in der Juli-Ausgabe des DAB. Nun hat eine Jury mit Gabriele Nießen, Staatsrätin bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau (SKUMS), Dr. Dirk Kühling, Abteilungsleitung bei der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa (SWAE), Olaf Orb (Handelskammer Bremen), Landschaftsarchitektin Prof. Verone Stillger und Luisa Ropelato (Architects for Future) die besten Entwürfe ausgezeichnet.

## Horten-Kaufhaus wird AusBauHaus

Für die visionäre Transformation „AusBauHaus“ verlieh die Jury den Ersten Preis an Janusz Kendel (HfK) und André Mey (HSB), die das ehemalige Horten-Kaufhaus in einen multifunktionalen Lebens- und Kulturort mit Wohnen, Arbeiten und einem breiten Spektrum von Sharing-Angeboten verwandelten. Der Fahrstuhl „Rakete“ verbindet die 24/7 geöffneten, fünf großflächigen Nutzungsebenen mit einem offenen Marktplatz, Sammel- und Tauschbörsen, freien Werkräumen, modularem Kurzzeitwohnen, informellen Miet-Ateliers und Freizeitangebote für besitzfreie Lebensformen. Die Preisträger schildern die Zielsetzung ihres Entwurfs: „Als Lebens- und Kulturort bildet das ‚AusBauHaus‘ einen wichtigen Beitrag für die Stadt der Zukunft, in der gewohnt, gearbeitet, saniert und recycelt wird. Das gemeinschaftliche Haus fördert Vernetzungen und bietet Raum für individuelle Ver-



AusBauHaus: Beispiel zur Nutzung und Öffnung der bestehenden Struktur.



Gegenüberstellung der Transformation.

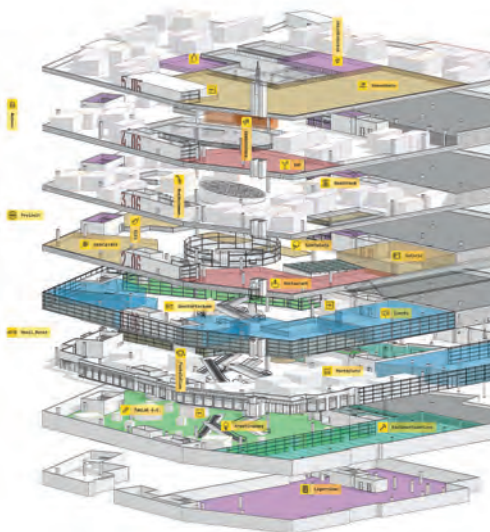


Die Preisträger Janusz Kendel (HfK) und André Mey (HSB) präsentieren vor der Jury ihren Entwurf „AusBauHaus“ für die Umnutzung und den Umbau des ehemaligen Horten-Kaufhauses.



Wohnen auf den sonnen- und lichtdurchfluteten „Terrassen“ mitten in der Innenstadt.

Foto: Hochschule Bremen / Ana Rodriguez.



Die Momentaufnahme zeigt die grundlegende Infrastruktur und ein angestrebtes Flächen-nutzungskonzept.



AusBauHaus: Gestaltbarer Wohnraum durch ein Vollholz-Stecksystem.

wirklich. So können Ideen und Lebensformen wachsen, die über die Grenzen des Grundstücks hinausgetragen werden.“ Eine Idee, die sich auch mit dem Lauf der Dinge von Etage zu Etage entwickeln kann.

## da|zwischen ist vieles möglich

Fassadenbegrünungen und eine flexible Stadtmöblierung: Der mit einem Dritten Preis ausgezeichnete Entwurf „da|zwischen“ von Luisa Brüssermann, Maria G. Gollaz, Jule Immel und Sarah Keilbach will die „Zwischenräume der Innenstadt nachhaltig stärken“. Die Gruppe schildert ihre Zielsetzung: „In unserer Vision einer zukunftsfähigen Innenstadt wird der Mensch wieder vor dem Auto priorisiert und Straßenraum zu einem Lebens- und Erlebnisraum. Bestehende kleinteilige Garagen-

und Platzstrukturen bieten in der C-Lage Potentialräume, um innovative Ideen zu testen und in Gemeinschaft das Areal zu beleben und zu stärken.“

Das Projekt „INTERSPACE“ wird begleitet von Prof. Ulrike Mansfeld und Prof. Dr. Christian von Wissel von der HSB sowie von Prof. Tanja Diezmann und Prof. Detlef Rahe von der HfK. Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen (SKUMS) fördert das Kooperationsprojekt finanziell, das von Gabriele Nießen (Staatsrätin, SKUMS), Dr. Dirk Kühling (Abteilungsleitung, SWAE) und Olaf Orb (Handelskammer) mit Bestandsaufnahmen eingeführt wurde. Das Preisgeld wurde aus den Häusern der SKUMS und der SWAE gestiftet. □



Vorher: Eine Baulücke an der Ostertorswallstraße vor der Transformation.



Vorher: Die Projektarbeit „da|zwischen“ hat u.a. die Herdentorswallstraße für eine Transformation ausgewählt.

## PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

**1. Preis:** „AusBauHaus“ von Janusz Kendel (HfK) und André Mey (HSB)

**2. Preis:** „Qube“ von Dominik Bardelmann, Samuel Christiansen und Jan Menge (HfK)

**3. Preis:** „KULTURRAUM – Mobilität neu denken | Glocke stärken“ von Lasse Røthemeyer und Raphael Ardlr (HSB), siehe DAB 07-2021

**3. Preis:** „DAZWISCHEN – Die Zwischenräume der Innenstadt nachhaltig stärken“ von Louisa Brüssermann (HSB), Maria G. Gollaz (HfK), Jule Immel (HSB), Sarah Keilbach (HfK)

**Anerkennung:** „DOM Düne“ von Vahid Peyravi (HSB), siehe DAB 07-2021



Nachher: Aus der Baulücke kann ein Open-Air-Kino werden.



Nachher: Fassadenbegrünung und mobile Stadtmöbel sollen den Straßenraum in der Herdentorswallstraße beleben.

Bremer Porträt

## Andreas Wenning, baumraum

**D**ie neue Reihe „Bremer Porträt“ stellt Mitglieder der Architektenkammer Bremen vor. Dabei geht es darum, die Breite und die Vielfalt des Berufsbildes darzustellen und eine Plattform für Positionen und Meinungen zu bieten.

### Wie kam es zu Ihrer Spezialisierung auf das Thema Baumhäuser?

**Andreas Wenning:** In den Jahren 2001 und 2002 war ich in der Gruppe „Forum junger Architekten“ in Bremen engagiert. Wir versuchten, uns mit verschiedenen Projekten an der Bremer Baukultur zu beteiligen und mit kreativen Aktionen auf die Sichtweise der jüngeren Planer aufmerksam zu machen. Ich brachte die Idee ein, auf dem Land ein Baumhaus zu planen und zu realisieren. Zu dieser Zeit waren Baumhäuser immer noch rustikale Häuschen in den Bäumen. Es gab fast keine zeitgenössische Architektur in den Bäumen mit ingenieurmäßiger Herangehensweise. Also musste ich mich mit eigener Logik an das Thema annähern. Nach Gesprächen mit Baumgutachtern und vielen Recherchen wagte ich mich an die Konzeption eines Baumhauses für Freunde in Bassum. Mit deren Zuspruch und bestärkt durch das folgende große Medieninteresse wagte ich den Sprung in die Selbstständigkeit, gestaltete die Internet-



Foto: Ferdinand Graf Luckner

Das Wohnhaus mit Baumhaus „Green Dwelling“ bei Hannover wurde beim Häuser-Award 2021 als eines der besten nachhaltigen Häuser des Jahres 2021 ausgezeichnet.

seite baumraum.de, kontaktierte Verlage und bekam schließlich einen ersten Auftrag für ein Baumhaus in Bremerhaven. Es folgten Projekte in Bayern und Österreich und in den Folgejahren eine Vielzahl von Baumhaus-Projekten in Europa, Asien und den USA.

### Wie beschreiben Sie Ihr heutiges Büroprofil?

**Andreas Wenning:** Das Portfolio hat sich inzwischen neben dem Schwerpunkt Baumhäuser erweitert auf private Wohnhäuser in Holzbauweise und gemischt genutzte Wohn- und Gewerbeobjekte im Naturumfeld und Aussichtstürme. Schon mit den ersten Projekten bildete sich ein fester Stamm von Handwerkspartnern, mit denen wir die meisten Projekte in einem hohen Vorfertigungsgrad umsetzen konnten. Das Planen und Umsetzen von eher kleineren Bauten, auch im Ausland, war schon früh ein besonderes Merkmal unserer Arbeit.

### Welche Veränderungen im Bereich der Planungs- und Baubranche wünschen sie sich?

**Andreas Wenning:** Ich würde mir wünschen, dass in der Architekturausbildung und im realen Bauen wieder

mehr Experimente gefördert werden. Neue Architektur sollte uns wieder mehr anregen und neugierig machen.

### Wie sehen Sie Ihren zukünftigen Weg?

**Andreas Wenning:** Das Bauen in extremeren Landschaften wie Wüste, Eis oder den Tropen interessiert mich sehr. Ein urbaner „Parasit“ an der Fassade oder auf dem Dach eines Hochhauses wäre auch nicht schlecht. Ich schaue erwartungsvoll und positiv in die Zukunft. □

Die Fragen stellte Kristin Kerstein.

www.baumraum.de



Foto: Ferdinand Graf Luckner

Innenansicht des Wohnhauses „Green Dwelling“ bei Hannover, 2020.



Foto: André Dogbey

Baumhaus-Hotel bei Norden, 2019

# Ganz konkret **abgehoben**

Andreas Wennings Buch „Baumhäuser“ erscheint in 4. aktualisierter und erweiterter Auflage

Text: Eberhard Syring

**D**er Bremer Architekt Andreas Wenning hat für sich auf dem weitgefächerten Markt architektonischer Dienstleistungen ein besonderes Aufgabenfeld entdeckt. Seit 2003 entwirft er mit seinem Architekturbüro Baumraum vor allem Baumhäuser. Er entwirft sie nicht nur, sondern ist auch ganz eng in die technische und handwerkliche Realisierung der Bauten eingebunden, und in der Montagephase legt er auch schon mal gern selbst Hand an.

Mit dem Begriff Baumhaus verbinden sich häufig klischeehafte Vorstellungen von bastelnden Vätern, architektonischen Sonderlingen oder romantischen Urhütten. Dass es sich bei Baumhäusern und verwandten Formen, etwa Stelzenhäusern, um durchaus anspruchsvolle architektonische Aufgaben in zeitgenössischem Design handeln kann, belegt Andreas Wennig mit seinen zahlreichen überregional, ja international verwirklichten Bauwerken.

Bereits 2009 hat er die Ergebnisse dieses Bauens erstmals in einer gut gestalteten Publikation bei DOM publishers vorgestellt. Soeben ist bereits die 4. aktualisierte und erweiterte Auflage erschienen. Neben seinen Bauten und Projekten gibt Wenning in dem Buch auch einen geschichtlichen Exkurs zum Thema Baumhaus, der den Bogen von den Tanzlinden und Baummenschen in Neuguinea bis zur „self-made architecture“ und den aus Protest gegen technologische Großprojekte errichteten Baumhüttendörfern spannt. Neu ist ein Beitrag Martin Zeller, ein Spezialist des Tree-Engineering, über den Baum als lebendes Tragwerk. In dem Beitrag geht es unter anderem um die richtige Auswahl der Trägerbäume und die sachgerechte Befestigung an ihnen.

Natürlich sind Baumhäuser Sonderformen von Behausungen, die in den seltensten Fällen als tagtäglich genutzte Wohnorte gebraucht, sondern in der Regel nur zu besonderen Anlässen aufgesucht werden. In diesem Sinne sind sie Heterotopien, wie sie der Philo-

soph Michel Foucault in seinem berühmten Text „Andere Orte“ bereits in den 1960er Jahren beschrieb, nämlich als „Orte außerhalb aller Orte, wiewohl sie tatsächlich geortet werden können“. Im Gegensatz zu Utopien seinen Heterotopien, so Foucault, ganz konkrete Orte, die gleichsam Gegenpole oder Widerlager im Alltagsraum darstellen. Gärten seien solche Orte, oder Kinos, Museen, Bibliotheken, Jahrmärkte. Auch Baumhäuser gehören, möchte man hinzufügen, in diese Kategorie, denn: So konkret ihre Ort in einem real existierenden Baum ist, so – im Wortsinn – „abgehoben“ ist das Haus, das sich zur Baumkrone hinaufschwingt. Ein Haus ohne Fundament, gleichwohl verwurzelt. Ein Kindheitstraum wird wahr – von Freiheit und Geborgensein.

Warum mag man sich für ein Baumhaus der Art, wie Andreas Wenning sie entwirft, entscheiden? Der Soziologe Gerhard Schulze hat zur Beschreibung eines gegenwärtig immer noch dominanten gesellschaftlichen Antriebs bereits in den 1980er Jahren den Begriff der „Erlebnisgesellschaft“ geprägt. Der Wunsch etwas Besonderes zu erleben, sei, so Schulze, eine nahezu alle gesellschaftlichen Milieus durchziehende Übereinkunft, während die einzelnen Produkte und Handlungsanleitungen auf dem „Erlebnismarkt“ eine überwältigende Vielschichtigkeit erfahren haben, um eben dieses jeweilige „Besondere“ anzubieten. Das Baumhaus ist so ein Spezialangebot: Es offeriert ein urtümliches, naturnahes Raum- und Sinneserleben und stellt doch zu-



Foto: André Dogbey

Das Stelzenhaus „Dark Room“ wurde auf einer ehemaligen landwirtschaftlichen Fläche in den Niederlanden an einem kleinen See errichtet.

gleich die Besonderheit, die Individualität seines Besitzers heraus. Unter den Erlebnis-Optionen ist ein Baumhaus sicher nicht die schlechteste. Der oben erwähnte heterotopische Charakter spielt dabei eine Rolle. Sein Entrücktsein macht den Platz in den Bäumen zu einem Ort der Träumens und des Besinnens. Beim Blättern durch Wennings Buch ist das eindrucksvoll nachzuvollziehen. □

*Prof. Dr. Eberhard Syring  
ist ehemaliger wiss. Leiter des  
b.zb Bremer Zentrum für Baukultur.*



BAUMHÄUSER  
DOM publishers  
€ 58,00, 280 × 225 mm, 336 Seiten, 500 Abbildungen, Hardcover, 4., erweiterte Auflage  
ISBN 978-3-86922-189-2

Andreas Wenning:  
**Baumhäuser –  
Neue Architektur  
in den Bäumen**

DOM publishers  
€ 58,00, 280 × 225 mm, 336 Seiten, 500 Abbildungen, Hardcover, 4., erweiterte Auflage  
ISBN 978-3-86922-189-2

# Seminarprogramm im September 2021

Gesamtprogramm auf [www.fortbilder.de](http://www.fortbilder.de)

## Dienstag, 14.09.2021

14–17.30 Uhr

Architektenkammer / Ingenieurkammer  
Bremen, Geeren 41–43, 28195 Bremen

### **Bauanträge stellen nach BremLBO Teil 1 – Grundlagen, Verfahren, Vorklärungen**

Präsenzseminar mit Architekt Jörg Hibbeler, Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, Bremen.

4 Fortbildungspunkte

## Donnerstag, 16.09.2021

9.30–17 Uhr

### **Lüftungskonzepte für Nichtwohngebäude – Strategien und Anlagentechnik**

Online-Seminar mit Architektin Petra L. Müller, Münster.

8 Fortbildungspunkte

## 20.09./22.09.2021 oder 17.11./24.11.2021

Jeweils 13–17.15 Uhr

### **Bauwerksintegrierte Photovoltaik (BIPV)**

Online-Workshop der energiekonsens – die Klimaschutzagentur für das Land Bremen in Kooperation mit der Architektenkammer Bremen im Rahmen der Solaroffensive Bremerhaven. Informationen:

[www.energiekonsens.de/klimaakademie](http://www.energiekonsens.de/klimaakademie)

8 Fortbildungspunkte

## Dienstag, 21.09.2021

17–18.30 Uhr

### **Geothermie im Land Bremen – Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung**

Online-Seminar mit Dr. Björn Panteleit, Freie Hansestadt Bremen, Geologischer Dienst für Bremen.

2 Fortbildungspunkte

## Mittwoch, 22.09.2021

9.30–17 Uhr

### **Abnahme von Bauleistungen**

Online-Seminar mit Thomas Jansen, ö. b. u. v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, Erkelenz.

8 Fortbildungspunkte

## Donnerstag, 23.09.2021 /

## Freitag, 24.09.2021

14–17.30 Uhr / 9.30–13 Uhr

### **Farbpsychologie in der Architektur**

Online-Seminar mit Marion Th. Timphus, München.

8 Fortbildungspunkte

## Freitag, 24.09.2021

9.30–17 Uhr

### **Architektur fotografie**

Präsenz-Workshop mit Exkursion in die Überseestadt mit Anja Schlamann, Köln.

8 Fortbildungspunkte

## Dienstag, 28.09.2021

14–17.30 Uhr

Architektenkammer / Ingenieurkammer  
Bremen, Geeren 41–43, 28195 Bremen

### **Bauanträge stellen nach BremLBO Teil 2 – Diverse Nachweise, Bauvorlagen**

Präsenzseminar mit Architekt Jörg Hibbeler, Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, Bremen.

4 Fortbildungspunkte

## Donnerstag, 30.09.2021

9.30–17 Uhr

### **Bauwerksbegrünung**

Online-Seminar mit Architektin Prof. Dr.-Ing. Nicole Pfoser, Nürtingen

8 Fortbildungspunkte

## IMPRESSUM

Architektenkammer der  
Freien Hansestadt Bremen. Verantwortlich  
i.S.d.P.: Tim Beerens, Geschäftsführer.  
Geeren 41/43, 28195 Bremen, Telefon:  
0421 1626891, [info@akhb.de](mailto:info@akhb.de), [www.akhb.de](http://www.akhb.de)

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by  
HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe  
Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.  
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der  
Architektenkammer Bremen zugestellt.  
Der Bezug des DAB regional ist durch den  
Mitgliedsbeitrag abgegolten.

## BDA-Werkvortrag mit Barozzi Veiga



Foto: Simon Menges


Tanzhaus Zürich von Barozzi Veiga.

Das Büro Barozzi Veiga wurde 2004 von Fabrizio Barozzi und Alberto Veiga in Barcelona gegründet. Seitdem arbeitet es international an zahlreichen Projekten im öffentlichen und privaten Bereich, dabei ist es vor allem durch seine Kulturbauten bekannt geworden. Zu den prominentesten und vielfach preisgekrönten Gebäuden zählen die Philharmonie in Stettin (2014), das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne (2019) sowie das Tanzhaus Zürich (2019).

### **Mittwoch, 08. September 2021, 19 Uhr**

Cinema Ostertor, Ostertorsteinweg 105  
Eintritt frei

Bitte informieren Sie sich vorab auf

 [www.bdabremen.de](http://www.bdabremen.de) oder telefonisch (0421 – 30 388 111), ob die Veranstaltung aufgrund der pandemischen Lage wie geplant stattfinden kann.